

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 21

Artikel: Spieglein, Spieglein an der Wand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Die idyllische Zeit der Blumenorakel ist längst vorbei. Das war auch gar zu unpraktisch, immer die Zeit abwarten zu müssen, in der die schönen Margriten zu blühen geruhten, um zu erfahren, ob er mich liebt und dazu noch wie, ob von Herzen, mit Schmerzen, ein wenig oder gar nicht. Heute orakelt jede mondäne Frau vor dem Spiegel und sie tut es gerne, je länger je lieber. / Da sitzt sie, umgeben von all den Mitteltchen, die Aphrodite und Venus in schwesterlicher Eintracht gebraut, um ihren Töchtern einen Zeitvertreib und den Männern eine Freude zu bereiten. Sie kennt jede Wirkung genau. Hier aus dieser Dose nur ein blau-schwarzes Schleierchen, an die Spitze des kleinen Fingers – aber ja nicht den schlankgeschnittenen Nagel damit berühren – dann unter die zuerst mit einem feinen Bürstchen geschwärzten Wimpern gestrichen und schon leuchtet das Auge weich wie aus der molligsten Samtfassung. Kecker greift nun der Mittelfinger in die schön geschliffene Opalschale und mit der selbstschmeichlerischen Zartheit wird die duftende Salbe ins Gesichtchen gestreichelt. Ein bißchen rote Schminke auf die Wangen, dann etwas Puder von der flaumwarmen Quaste und ein feiner Strich mit dem roten Stift über die Lippen und schon ist das Gesichtchen fertig, wie es sich dem zeigen will, den es liebt. / Ist da irgendein Unrecht dabei? Was kann die Frau dafür, daß sich der Mann sein Schönheitsideal anders wünscht, als es die Natur erschaffen? Aus einer Notlage heraus korrigiert sich die Natur, stellt sie, so möchte man fast sagen, ihre

zu verabschieden. Doch hier bekommt das Spieglein an der Wand Dinge zu sehen, die man wohl im Bilde zeigen kann, über die man aber nicht weiter spricht, aber von denen man weiß, daß sie die notwendige Verbindung zwischen der rosigen Haut und dem sichtbaren Kleid bilden.

Wie sind doch die Männer ungerecht, wenn sie über den Spiegel schimpfen, weil er sich zu lange zwischen Frau und Mann drängt. Er sagt doch der Frau, wann sie schön und ordentlich aussieht. Und gibt es für den Mann etwas unangenehmeres und unerfreulicher als eine unschöne und unordentliche Frau.

Wie sind doch die Männer ungerecht, wenn sie den Frauen Gefallsucht vorwerfen, denn sie wollen ja nur ihm gefallen und sie wollen ihm durch ihre Schönheit Freude machen.

Die Frau posiert vor dem Spiegel! Welch dummer Vorwurf. Sie übt ja nur eine mühevoll Selbstkontrolle, um die Männer durch keine unpassende Bewegung zu enttäuschen, durch kein sie ent-

Unten (im Kreis): Hanna Ralph



Xenia Desri

Reize in ein besseres Licht. Und womit erkaufte sich der Mann dies alles? Mit ein bißchen Geduld – nicht der Rede wert und ein bißchen Geld – nicht, oder doch kaum, der Rede wert. In zwei Fällen ist das Auge der Frau absolut und unbedingt zuverlässig kritisch: in der Beurteilung einer andern Frau und bei der eigenen Toilette. In beiden Fällen gleich scharf, im zweiten noch qualvoller. / Das Gesichtchen in Ordnung, haben der Frau noch nicht erlaubt, sich vom Spiegel



Ruth Weyher



Maria Corda

stellendes Lächeln zu betrüben. Da sagt man, der Körper einer Frau sei ein Geheimnis und ihr Auge ein Rätsel. Muß da nicht sie selbst zuerst dieses Geheimnis ergründen und das Rätsel lösen, um den Männern die Entschleierung zu erleichtern? Das Spieglein an der Wand und in der Hand vor einer Frau ist für sie nichts anderes als das objektive und ungefährliche Auge des Mannes.

E. H.

Unteres Bild: Lotte Neumann

